

Historisch-musikwissenschaftliches Seminar (Angerer / Trebuch)

"Henry Purcell"

Manfred Peter Wastl

England zur Zeit von Henry Purcell

Wien, 10. 9. 1996

I. Einkünfte & soziale Schichten.....	3
II. Hierarchie & Weltbild	7
III. Religion & Staatskirche	10
IV. Bildung & Rationalismus.....	14
V. Politik & Musik.....	19
Literatur.....	26

Daß zum Verständnis eines musikalischen Kunstwerkes die Person des Komponisten, sein Lebenslauf, seine seelischen wie körperlichen Befindlichkeiten zu untersuchen sind, ist eine Selbstverständlichkeit. Ebenso einleuchten müßte daher die Notwendigkeit, die politische und soziale Situation, die Weltbilder, Meinungen und Vorurteile, die den Künstler Zeit seines Lebens umgaben, unter die Lupe zu nehmen. Je größer die Distanz zur Gegenwart ist und ein Nachfühlen der Lebensumstände erschwert, desto wichtiger empfinde ich diese Aufgabe.

Als 1659 in Westminster Henry Purcell zur Welt kam, war dies das letzte Jahr einer glücklosen Karriere des Lord-Protector Richard Cromwell, dessen Vater Oliver nur zehn Jahre zuvor, nach Revolution und Bürgerkrieg, den englischen König enthaupten ließ. Als 1695 eine Lungenentzündung die Laufbahn des "Orpheus Britannicus" an ihrem Höhepunkt beendete, hatte sich England unter König William III und Königin Mary zu einer Militärmacht entwickelt und die industrielle Revolution stand unmittelbar bevor. Dazwischen lag eine der interessantesten Zeiten der englischen Geschichte, die die ersten Grundlagen für unser heutiges politisches Parteiensystem und die Demokratie, für die Vorstellungen von Technik und Fortschritt und für das Weltbild des Kapitalismus lieferte.

I. Einkünfte & soziale Schichten

Im Alter von 33 Jahren ward Henry Purcell, als einem von drei Organisten und "Master of the Twelve Children" im Dienste von William III, ein fixes Jahressalär von £100 zugestanden.¹ Angesichts des relativ anspruchslosen Lebenswandels des Komponisten - zumindest soweit uns bekannt ist -, dürfte eine solche Summe zu seiner Zeit für ein geruhames Leben in Luxus und Wohlstand nicht gereicht haben, zumal Purcell sie mit vielerlei Zusatzverdiensten aufzubessern versuchte: mit Hilfe des geschäftstüchtigen Buchhändlers und Herausgebers John Playford verwandelte er seine Kompositionen in klingende Münze, als Betreuer des königlichen Instrumentariums ließ er sich das Stimmen der Orgeln finanziell vergüten (£2 für die Orgel in Westminster²), auch Privatunterricht für Töchter aus gutem Hause brachte gutes Geld (£2 3s 6p³ für ein Monat Harpsichord-

¹ Zimmerman Franklin B., Henry Purcell, 1659-1695, his life and times, Philadelphia 1983, S. 203.

² Zimmerman, Purcell, S. 39.

³ £1=20s (shilling), 1s=12p (pence).

Unterricht⁴). Aus heutiger Sicht würden wir Purcell, der durch harte Arbeit und seine übermäßige musikalische Begabung die bescheidenen und ärmlichen Verhältnisse seines Elternhauses⁵ hinter sich ließ, einer mäßig wohlhabenden Mittelschicht zurechnen. Doch dem war nicht so!

Den "political observations" des Gregory King⁶ aus dem Jahre 1696 verdanken wir einen Einblick in die Gesellschaftsstruktur Englands des späteren 17. Jahrhunderts. Im "Scheme of the income and expense of the several families of England calculated for the year 1688" ⁷ wurden in tabellarischer Form die verschiedenen sozialen Gruppierungen zusammen mit ihren jährlichen Einkünften und Ausgaben beschrieben, was ursprünglich für die Erleichterung von Steuer- und Wirtschaftspolitik sowie für die Ermittlung des Bruttonationalprodukts gedacht war. Henry Purcell läßt sich zweifelsohne als einer der "persons in offices" einstufen, für die Gregory King ein Einkommen von £120 pro Familie und Jahr schätzt. Damit rangiert er unter den 3,5% der bestverdienenden Familien Englands! ⁸ Höhere Einkünfte - Adelsfamilien einmal ausgenommen - erzielten sonst nur "merchants and traders by sea" mit £200-£400 (in vielen Fällen auch erheblich mehr) und königliche Beamte in höherer Stellung mit £240. Ein Beispiel für letztere wäre der allorts bekannte Samuel Pepys. Bevor er am 23.6.1660 durch die Protektion seines Dienstherrn Lord Edward Montagu den Posten eines Sekretärs im königlichen Flottenamt erhielt, bezifferte er seinen gesamten Besitz mit £80.⁹ Am 31.12.1665, also nur fünfeinhalb Jahre später, durfte er zufrieden feststellen, daß er in diesem Jahr sein Vermögen von £1300 auf £4000 vermehren konnte, in den 70er Jahren stand ihm schließlich als leitendem Beamten ein Gehalt von £350 zu. Daran ist zu sehen, daß eine offizielle Anstellung bei Hof oder in der Verwaltung wahrlich Goldes wert war und Pepys gut daran getan hatte, die £500, die ihm seinerzeit ein Mitbewerber für den Verzicht auf seine kleine Sekretärsstelle angeboten

⁴ Zimmerman, Purcell, S. 228.

⁵ Zimmerman, Purcell, S. 2.

⁶ King Gregory, Natural and Political Observations, London 1696.

⁷ Coward Barry, The Stuart Age, A history of England 1603-1714, London 1980, S. 442f.

⁸ berechnet nach G. King: 46.853 Familien mit einem Einkommen von mindestens £120 bei einer Gesamtanzahl von 1.360.586 Familien in England.

⁹ Pepys Samuel, Diary, London 1660-1669, 30.5.1660.

hatte, abzulehnen.¹⁰ Postenkauf und Protektion waren übliche Vorgänge, auch Henry Purcell profitierte von den guten Beziehungen seines Onkels Thomas Purcell bei Hof. Dieser war "...deeply involved in his nephew's career as a composer" ¹¹ und verschaffte auch Henry's Bruder Edward den Posten des "gentlemen usher assistant" (Assistent des Zeremonienmeisters).

Wie oben erwähnt, waren die meisten englischen Familien nicht imstande, soviel Geld zu verdienen. Konnte man nach G. Kings Schätzungen als "person in law" noch mit £140 jährlich rechnen, mußten eine große Anzahl von "freeholders" und "farmers" (kleinere Grundeigentümer und reichere Bauern) mit £44 bis £84 auskommen, ähnlich wie die "clergymen", "shopkeepers and tradesmen", "articians and handicrafts" und Offiziere beim Militär. "Persons in sciences and liberal arts" lebten von einem Jahresverdienst von £60. All diesen Familien gegenüber stand eine noch größere Anzahl von Gelegenheitsarbeitern, Bediensteten, gewöhnlichen Seeleuten und Soldaten, denen ihre durchschnittlich £10 jährlich zum Lebensunterhalt nur knapp oder gar nicht ausreichten. King setzte sie in seiner Statistik daher unter die Überschrift "Families decreasing kingdom's wealth". Tagelöhner konnten mit 7p bis 1s pro Tag rechnen¹², falls sie überhaupt Arbeit fanden. Roger Lowe, einem kleinen "shop assistant" in einem Dorf in Lancashire, war beispielsweise eine Ausgabe von einem Penny oder Twopence eine wehleidige Eintragung in sein Tagebuch wert.¹³ Seine Fähigkeit zu lesen und zu schreiben hob ihn zwar hervor, ansonsten dürften seine Probleme beispielhaft für den größten Teil seiner Landsleute gewesen sein.

Immerhin wurde die ärgste Not durch eine Armenversorgung (zu Purcell's Zeiten £1 pro Jahr) gelindert, die seit den 1620er Jahren teils von Privaten teils von der öffentlichen Hand getragen wurde¹⁴, im Unterschied zum Kontinent, wo solche Einrichtungen weitgehend unbekannt waren. Es waren weniger altruistische als handfeste politische Motive ausschlaggebend: "Schon im 17. Jahrhundert war England ein Wohlfahrtsstaat und dazuhin kein allzu inhumaner. Aus Gründen, die wir nicht völlig verstehen, erkannten die englischen besitzenden Klassen sehr früh, daß die finanziellen Kosten für die Armenhilfe

¹⁰ Pepys, 26.6.1660.

¹¹ Zimmerman, Purcell, S. 16.

¹² Ashley Maurice, England in the Seventeenth Century, London 1978, S. 23.

¹³ Ashley, England in the Seventeenth Century, S. 22.

¹⁴ Coward, The Stuart Age, S. 56f.

einen geringen Preis für die Ruhe im Inneren und die soziale Ergebenheit darstellten, die sich daraus ergaben." ¹⁵ Ein fester Wohnsitz war allerdings Mindestvoraussetzung; Wanderarbeiter ("vagrants", "vagabonds", "beggars") wurden, falls sie aufgegriffen wurden und älter als sieben Jahre waren, ausgepeitscht und in ihre Heimatgemeinde abgeschoben.¹⁶

Auf der anderen Seite der Skala stand die "nobility", 186 Großfamilien ("temporal and spiritual lords"), die nach King's Schätzungen teilweise über extremen Reichtum verfügten. Mit Einkommen von £1300 bis £2300 mußte ein repräsentativer und daher aufwendiger Lebenswandel oft mit einer Hundertschaft von Dienern finanziert werden. Die "gentry", eine Stufe niedriger, unterschied sich von der übrigen Bevölkerung durch ihr Vorrecht ein Wappen tragen zu dürfen und durch £220 bis £880 jährlich. Dazu muß bemerkt werden, daß die Bedeutung des Adels in diesem Jahrhundert bereits abgenommen hatte. Bereits James I sah sich durch die allgegenwärtigen Geldnöte gezwungen Adelstitel gegen Bargeld zu verleihen, was die Anzahl der Adelsfamilien erhöhte, ihr Ansehen jedoch verfallen ließ.¹⁷ Reichere Landbesitzer nannten sich Gentleman, Wappen konnten von wohlhabenden Personen gekauft werden. Samuel Pepys Wunschtraum, falls er einmal £2000 besäße, war sich adeln zu lassen und eine eigene Kutsche zu besitzen.¹⁸ Es ergab sich, daß die Grenzen zwischen Ober- und Mittelschicht nicht so unüberwindlich waren, wie in anderen europäischen Ländern. Pepys Aufstieg war auch ein sozialer: mußte er 1660 noch mit seiner Frau in der Dachkammer wohnen¹⁹, berichtete er fünf Jahre später stolz über ein längeres Gespräch mit dem König, bei dem dieser ihn sogar mit seinem Namen ansprach.²⁰ Noch dazu brachte der besonders gegen Ende des Jahrhunderts prosperierende Überseehandel für erfolgreiche Großhändler die Möglichkeit Reichtümer anzuhäufen, die die Besitzungen der alten Adelsfamilien bei weitem übertrafen. Besonders in London war deshalb auch die politische Macht in Händen der reichen Großbürger und nicht in denen des Adels oder des Königs.

¹⁵ Stone Lawrence, Ursachen der Englischen Revolution 1529-1642, Frankfurt 1983, S. 99.

¹⁶ Coward, The Stuart Age, S. 56.

¹⁷ Ashley, England in the Seventeenth Century, S. 18.

¹⁸ Pepys, 2.3.1662.

¹⁹ Pepys, 1.1.1660.

²⁰ Pepys, 9.11.1664.

II. Hierarchie & Weltbild

"The state of monarchy is the supremest thing upon earth; for kings are not only God's lieutenants upon earth, and sit upon God's throne, but even by God himself they are called gods." ²¹ Die Worte James I, die er im März 1610 an das Parliament richtete, spiegeln das Verständnis des "göttlichen Rechts" wieder, dem allein sich der König verpflichtet fühlte, und das all seinen Untertanen verbat königliche Entscheidungen in Frage zu stellen.

Spätestens seit Henry VIII wurde die Gleichstellung Gott-König kultiviert - man sprach von ihm als "Gott von England" - und unter Elisabeth propagandistisch gefestigt.²² So wurden vom Volk politische Vorgänge, Kriege, Steuern, königliche Befehle und Revolutionen wie Naturereignisse als unabwendbar und gottgewollt betrachtet und mehr oder weniger stoisch ertragen. Im selben Maße unumstößlich war die Ordnung, die jedes Mitglied der Gesellschaft als wichtiges Glied in der Hierarchie ansah. "Die Feudalgesellschaft ist eine Gesellschaft mit klar verteilten und durch die Gewohnheit oder das Gesetz fixierten sozialen Rollen. Denn Stand bedeutet Zustand, 'estat', oder 'ordo'; es liegt darin der Gedanke einer von Gott gewollten Seinsweise." ²³ Dieses auf dem augustinischen Ordo-Begriff²⁴ fußende Denken impliziert, daß kleinste Störungen in der Hierarchie die gesamte Ordnung gefährden²⁵ und unbedingt vermieden oder korrigiert

²¹ Kenyon J. P., *The Stuart Constitution*, London 1966, S. 12.

²² Stone, *Ursachen der Englischen Revolution*, S. 113f.

²³ Gurjewitsch Aaron J., *Das Weltbild des mittelalterlichen Menschen*, München 1989, S 232.

²⁴ Augustinus, *de ordine*, lib. I, cap. V, Sp. 538 A: "Quis neget, Deus magne, inquit, te cuncta ordine administrare?"

²⁵ Den Alptraum einer aus den Fugen geratenen Ordnung beschreibt Robert Burton, *Anatomie der Melancholie*, 1621 : "Da werden die Weisen zurückgesetzt, die Narren bevorzugt, einer herrscht über Städte und Dörfer, aber zu Hause rührt eine dumme Weibsperson das Regiment; ein anderer ist Provinzgouverneur, und doch schreiben seine Kinder und Bediensteten ihm Gesetze vor ... Da Reisen Pferde in der Kutsche, vor die Menschen gespannt sind, Hunde fressen ihre Herrn, Türme bauen Maurer, Kinder herrschen, die Alten gehen zur Schule, die Frauen haben die Hosen an, Schafe verwüsten die Städte, verschlingen die Menschen usw., kurz, die Welt steht kopf. Oh, wenn Demokrit das miterleben könnte!", nach: Früchtl Andreas, *Die ganze Welt ist Bühne: Theatrale Aspekte als Herrschaftslegitimierung am Beispiel des elisabethanischen Zeitalters*, Wien 1993

werden müssen; wenn beispielsweise der Einzelne seine gesellschaftlichen Pflichten nicht erfüllt oder seinen hierarchisch angestammten Platz verläßt. "Auch das Leben der Törrichten, Henker oder Dirnen wird von der Ordnung eingeschlossen und erhält einen unverrückbaren Platz durch das ewige Gesetz."²⁶ Als musikalisches Symbol für diese Ordnung inszeniert die Masque die göttliche Harmonie als allegorisches Gesamtkunstwerk, kunstvoll arrangierte Störungen und Brüche ("Anti-Masque") verstärken noch ihren Effekt. Aufwendige Umzüge und Prozessionen ließen auch das Volk an diesen Machtdemonstrationen teilhaben. Als Indiz, wie fest im Volksglauben die göttliche Macht mit der Person des Königs verbunden wurde, mögen die öffentlichen Heilungen durch den König gelten, die dieser durch Handauflegen durchzuführen pflegte und die noch bis in die Zeit Purcell's praktiziert wurden; Pepys berichtet davon - seiner Meinung nach "an ugly office and a simple one".²⁷

Niccolò Machiavelli lehrte, daß Macht und Herrschaft nicht allein durch göttliches Vorrecht geschaffen und erhalten werden. Neben Waffengewalt und Glück ermöglicht es die persönliche Tüchtigkeit - "virtú" - selbst dem Privatmann zu Einfluß und Reichtum zu gelangen, ja sogar zum Fürsten aufzusteigen.²⁸ Speziell in England war der Gegensatz "ordo-virtú" ständig präsent.²⁹ Ein aus den mittelalterlichen Weisenräten entstandenes "Parlament", welches ursprünglich lediglich beratende Funktion hatte - daher auch nur vom König einberufen werden durfte -, hatte das alleinige Recht Gesetze und Steuern zu beschließen und innerhalb bestimmter Grenzen Beschwerden beim König vorzubringen.³⁰ Diese schon seit Elisabeth feststehenden Privilegien korrelieren mit dem "common law", das, im Gegensatz zum göttlichen Recht ("prerogative law"), ein auf Präzedenzfällen basierendes Gewohnheitsrecht darstellt. Bis 1645 gab es daher zwei Arten von Gerichtshöfen, die nach den zwei verschiedenen Grundsätzen arbeiteten. Auch die Teilung des Parlaments in "House of Lords", dem der hohe Adel angehörte, und "House of

²⁶ Früchtl Andreas, Die ganze Welt ist Bühne: Theatrale Aspekte als Herrschaftslegitimierung am Beispiel des elisabethanischen Zeitalters, Wien 1993, S. 9.

²⁷ Pepys, 13.4.1661, Zitate aus: Latham Robert & Matthews William (Hrsg.), The Diary of Samuel Pepys, London 1971.

²⁸ Machiavelli Niccolò, Il Principe, Florenz 1532, Cap. I.

²⁹ siehe dazu: Hüttner Johann, Skriptum zu "Theater: Renaissance, Barock I (England)", Uni Wien, 1991/92.

³⁰ Ashley, England in the Seventeenth Century, S. 50.

Commons", das aus der "Gentry" und immer mehr aus reichen Kaufleuten, Industriellen, erfolgreichen Großbauern bestand, repräsentiert den Konflikt "ordo-virtú". Welcher Teil in dieser Auseinandersetzung der dominierende werden sollte, wird spätestens mit dem 30. Januar 1649 klar, an dem König Charles I auf Betreiben von Oliver Cromwell hingerichtet wurde.

Nach dem Tod Elisabeths 1603 gewann das Parliament immer mehr an Bedeutung. Daß die Steuergesetzgebung in seinen Händen lag, bewirkte eine ständige Geldknappheit der Krone und schränkte den König auch in der Außenpolitik ein, die allein seine Aufgabe war: ohne Bewilligung finanzieller Mittel durch das Parliament konnte der König keine teuren Kriege führen. Im 17. Jahrhundert beschränkten sich daher die wesentlichen kriegerischen Streitigkeiten auf solche mit den Holländern, die eine unliebsame Konkurrenz im lukrativen Handel mit Europa und Übersee waren ("... the clearest case in history of a purely commercial war." ³¹). Eine Situation, die sich erst mit William III änderte. Auch bei Entscheidungen in Sachen Religion, ebenfalls ein Vorrecht des Königs, strebte das Parliament nach mehr Einfluß, viele der Members of Parliament "were of an aggressive Puritan outlook" ³² und waren bereit den König auch in diesen Dingen zu kritisieren. Es ist daher verständlich, daß gerade unter James I und Charles I ein großer Bedarf an Macht- und "ordo"-Demonstration bestand und die Masque in den Jahren 1605 bis 1631 ihre größte und gleichzeitig letzte Blüte erlebte (Ben Johnson, Inigo Jones). "The masque shows the greatness of the monarch.", sollen die Worte von James I gewesen sein³³, sein Nachfolger ließ jedes Jahr eine, manchmal vier oder fünf dieser extrem teuren Veranstaltungen aufführen³⁴; ihre Kosten entsprachen dabei ungefähr denen eines Landhauses.

Obzwar man das englische Parliament des 17. Jahrhunderts als Urahn des heutigen Parlamentarismus erkennt, muß auch beachtet werden, daß es zu dieser Zeit höchstens 27 bis 40% der männlichen Bevölkerung repräsentierte³⁵, das Wahlrecht war an einen Landbesitz von mindestens 40 shilling gebunden, unter Cromwell wurde die Grenze auf

³¹ Ashley, England in the Seventeenth Century, S. 136.

³² Ashley, England in the Seventeenth Century, S. 50.

³³ Raynor Henry, Music in England, Hale 1980, S. 81.

³⁴ Walker Ernest, A History of Music in England, London 1907, S. 153.

³⁵ Coward, The Stuart Age, S. 90.

£200 erhöht. Allen übrigen waren die Aktivitäten von König oder Parlament einerlei. So ist auch die Annahme, die englische Revolution wäre durch eine "städtische und bäuerliche Volksbewegung" ³⁶ in Gang gekommen, schlicht falsch. Die Landarbeiter und Pächter versuchten lediglich: "... ihre Felder, Ernten, ihr Vieh und ihre Frauen vor den Plünderungen beider Armeen zu schützen und sich selbst vor den Häschern der Werbeoffiziere beider Seiten zu bewahren." ³⁷ Ähnlich verhielten sich die Lohnarbeiter in den Städten. Nicht im Traum dachte Cromwell daran, an der hierarchischen Sozialordnung zu rütteln: "... die Rangordnung, die England seit Jahrhunderten kennt: den Edelmann, den Gentleman, den Freien Mann; und die Unterscheidung zwischen ihnen. Das ist ein gutes und großes Interesse der Nation. Die natürliche Einteilung der Nation, wurde sie nicht ... von den Männern der Ausgleichspartei mit den Füßen getreten?" ³⁸ Die "Levellers", welche soziale Reformen und ein vom Volk gewähltes Parlament forderten, wurden von ihm aufs schärfste bekämpft. Als die "True Levellers" ("the first preaching and practising communists in English history" ³⁹) öffentliches Land besetzten und gemeinschaftlich bewirtschaften wollten, brauchte die Obrigkeit gar nicht erst einzugreifen: ihnen wurde von benachbarten Großgrundbesitzern der Garaus gemacht.

III. Religion & Staatskirche

Als Henry VIII 1533 die anglikanische Kirche begründete und sich zum Oberhaupt derselben ernannte, wurde die Religion zu einem der größten politischen Probleme überhaupt. Nicht allein, daß dieser Schritt, der von einer heftigen antikatholischen Propaganda begleitet wurde, die Gräben zum traditionell katholischen Schottland und Irland weiter vertiefte, erschwerte er auch eine konsequente Heiratspolitik. Jeder freundschaftliche Kontakt zu den katholischen Königshäusern wurde von Parlament und anglikanischen Bischöfen mit Argusaugen beobachtet.

³⁶ Kossok Manfred, Revolutionen der Weltgeschichte, Leipzig 1989, S. 106.

³⁷ Stone, Ursachen der Englischen Revolution, S. 72.

³⁸ Lomas S. C., Letters and Speeches of Oliver Cromwell, Bd. II, London 1906, S. 342, nach: Stone, Ursachen der Englischen Revolution, S. 65.

³⁹ Ashley, England in the Seventeenth Century, S. 100.

Besonders brisant wurde die Lage im 17. Jahrhundert, als die schottischen Stuarts nach Elisabeth die Krone übernahmen und zusammen mit dem Parliament England regieren sollten. "James I was an alien and member of a nation hated by the english."⁴⁰ Eine Vielzahl puritanischer Gruppierungen, die im Unterhaus zunehmend mehr Einfluß hatten und gleichzeitig gegen katholischen Papismus sowie gegen die anglikanische Staatsreligion opponierten, erschwerte die Situation zusätzlich. Da waren die Presbyterianer, Baptisten, Seekers (Vorläufer der Quakers), die Independents u.s.w.: ihnen gemeinsam war das Anliegen, die Heilige Schrift nicht von der Kirche, sondern vom Einzelnen interpretieren zu lassen, was nicht nur eine schriftkundige Bevölkerung erforderte, sondern auch das Episkopat unnötig werden ließ, dessen Abschaffung sie schließlich forderten. Weiters stießen sie sich an den zum Teil äußerst prunkvollen anglikanischen Zeremonien (z.B. Sarum und York), von der mystischen Kommunion angefangen bis zum Trauring und zum Kreuz bei der Taufe, allesamt Relikte aus der katholischen Religion.⁴¹

Der Kern der Differenzen zwischen Anglikanern und "Dissenters", wie die abweichenden protestantischen Sekten genannt wurden, rührt daher, daß die anglikanische Staatskirche aus rein politischen, keinesfalls aus reformatorischen Erwägungen ins Leben gerufen wurde. Im Gegenteil: die autoritäre, hierarchische und staatstragende Struktur des Katholizismus war der Krone sehr gelegen und sollte nach Möglichkeit auch in der neuen Englischen Kirche weiterbestehen, was die Dissenters nicht hinnehmen wollten. Zahlenmäßig waren sie zwar nur eine Minderheit (6% Dissenters: 3% Presbyter, 1% Independents, 0.7% Quakers, 0.3% Baptists, 1% sonstige Kleingruppen⁴²), dafür aber im Parliament und anderen wichtigen Positionen gut vertreten. Quakers und Baptists weigerten sich zudem die Untertanenpflichten anzuerkennen, gegenüber Höhergestellten den Hut zu ziehen oder respektvoll zu reden, wodurch sich das königliche "ordo"-System weiter provoziert fühlte. Sogar den Protestanten Nordeuropas standen die Puritaner mißbilligend gegenüber, seitdem sich aus Holland die Strömung des Arminianismus⁴³

⁴⁰ Coward, The Stuart Age, S. 104.

⁴¹ Ashley, England in the Seventeenth Century, S. 39.

⁴² Coward, The Stuart Age, S. 425.

⁴³ "Arminianism, which takes its name from Jacobus Arminius (Jakob Harmensen), is a moderate theological revision of CALVINISM that limits the significance of predestination. Arminius (1560-1609) was a Dutch Reformed theologian who studied at Leiden and Geneva. He became a professor at Leiden in 1603 and spent the rest of his life defending against strict Calvinists his position that God's sovereignty and human

verbreitete, welche die, den Engländern äußerst wichtige Praedestination⁴⁴ in Frage stellte und kirchliche Zeremonien wieder im Mittelpunkt des Gottesdienstes sehen wollte, zu Ungunsten der Predigt, die der Puritaner Stärke war, nicht nur in der Kirche, sondern auch und besonders im Parliament.

Das einzige was Anglikaner und Puritaner verband war die Abneigung den Katholiken gegenüber, sei es aus politischen oder aus religiösen Gründen, welche einmal heftiger, einmal gemäßigter ausfiel. Konnte in der politisch relativ stabilen elisabethanischen Epoche der bekennende Katholik William Byrd als "Member of the Chapel Royal" und Inhaber des königlichen Patents für Notendruck Motetten in lateinischer Sprache veröffentlichen, ja sogar der Königin widmen⁴⁵, wurde seine Musik unter James I verboten.⁴⁶ Byrd druckte daraufhin die Musik für katholische Messen im geheimen, auch das bekannte "Fitzwilliam Virginal Book" soll von einem Abkömmling der einflußreichen, katholischen Familie Tregian zusammengestellt worden sein, die durch ihren Reichtum gleichermaßen wie durch ihre Religion verdächtig wurde: Francis Tregian soll sich mit dieser Arbeit die Zeit im Gefängnis, in dem er bis zu seinem Lebensende saß, vertrieben haben.⁴⁷ Der Antikatholizismus in den unruhigen Zeiten des Englands des 17. Jahrhunderts wird heute sogar mit dem Antikommunismus der McCarthy-Ära im Amerika der 1950er Jahre verglichen.⁴⁸ Seit 1673 waren Nicht-Anglikaner von sämtlichen öffentlichen Ämtern und dem Parliament durch den "Test-Act" ausgeschlossen. Personen, deren politischer und religiöser Loyalität man sich nicht sicher war, wurden gezwungen das Sakrament des Heiligen Abendmahls nach dem Ritus der Englischen Kirche zu sich zu nehmen, und zwar in Öffentlichkeit und vor Zeugen, welche das Gesehene danach schriftlich zu beglaubigen hatten. Solches widerfuhr auch Henry Purcell. Am 4. Februar 1683 bestätigten Minister Wormell und Kirchenvorsteher Borrowdell, daß "Mr. Henry Purcell ... did in the parish

free will are compatible." Norwood Frederick A., Arminianism, in: The Academic American Encyclopedia, Danbury 1993.

⁴⁴ Praedestinationslehre: individuelle Errettung durch Gnade Gottes, nicht durch persönliche gute Taten.

⁴⁵ "Cantiones, quae ab argumento sacrae vocantur", London 1575, div. Komponisten, Hrsg.: Byrd & Tallis.

⁴⁶ Dart Thurston, England (Musik): Von der Revolution bis zum Commonwealth, in: MGG, S. 1380.

⁴⁷ J. A. Fuller Maitland & W. Barclay Squire, Einleitung zu The Fitzwilliam Virginal Book, New York 1979, S. VI f.

⁴⁸ Coward, The Stuart Age, S. 110.

church ... receive the sacrament of the Lord's Supper according to the usage of the Church of England." Weiters mußten zwei Monate später Moses Snow und Robert Tanner bei Hof zu Westminster die Richtigkeit dieser Bestätigung beschwören: "...and do further severally make oath that they did see the said Henry Pursal receive the sacrament of the Lord's Supper at the time and place, and in the manner above certified, ..." ⁴⁹ Es ist unklar, ob Henry Purcell wirklich dem römisch-katholischen Glauben nahestand - zumindest fand sein Begräbnis nach anglikanischem Zeremoniell statt -, oder aus welchem Grund solche Beschuldigungen erhoben wurden. Möglicherweise machte ihn seine Freundschaft mit John Dryden verdächtig, andererseits könnte dieses Vorgehen damals zu den üblichen Formalitäten bei Hof gehört haben: Purcell wurde ja zu dieser Zeit zum neuen "Composer-in-ordinary to the King's Musicke" ernannt.

Sicher ist jedoch, daß die antikatholische Hysterie zumindest zu Zeiten Purcell's keine reale Grundlage mehr hatte. Lediglich ein Sechstel der Bevölkerung⁵⁰, so wird angenommen, war katholisch, davon der Großteil englische Patrioten und an Politik nicht weiter interessiert. Der 1605 kläglich fehlgeschlagene "Gunpowder-Plot", bei dem ausgerechnet der als pro-katholisch verrufene James I samt seinem Parliament in die Luft gesprengt werden sollte, wird allgemein als das letzte Zeichen eines politisch aktiven Katholizismus gedeutet.⁵¹ In der Restauration jedoch war der Antikatholizismus ein wichtiges politisches Mittel. Um das Nebeneinander von Puritanern und Anglikanern nicht weiter zu belasten wurde die Diktatur Cromwell's als Schuld der Katholiken hingestellt, die Exekution Charles I, welcher hiermit zum kirchlichen Märtyrer avancierte, war "nothing else but the design and projects of Jesuits, Popish priests and recusants." ⁵² Ebenso verdächtigte man sie, 1666 das verheerende Feuer in London gelegt zu haben. Schmähungen des Papstes als "Antichrist" und "Whore of Babylon" waren sowieso schon seit Henry VIII Gewohnheit. Daß gleichzeitig das praktische Zusammenleben zwischen Katholiken und Protestanten beim Adel und der gewöhnlicher Bevölkerung nicht oder nur wenig darunter litt, bestätigt nur: "Seventeenth-century Englishmen had a schizophrenic

⁴⁹ Middlesex Country Records: Sacrament Certificate 4/13, nach: Zimmerman, Purcell, S. 95f.

⁵⁰ Dart Thurston, England (Musik): Von der Revolution bis zum Commonwealth, in: MGG, S. 1380.

⁵¹ Coward, The Stuart Age, S. 71.

⁵² Coward, The Stuart Age, S. 271f.

attitude to Catholics." ⁵³ Schließlich unterschied sich der typische protestantische Haushalt nur marginal vom bigotten Lebenswandel einer katholischen Familie.⁵⁴

Auch für Samuel Pepys brach nicht die Welt zusammen, als sich seine Frau als geheime Katholikin zu erkennen gab.⁵⁵ Hie und da besuchte er der Musik wegen die katholische Messe der Königin, die ungehindert zugänglich war. Die Aufforderung niederzuknien mißfiel ihm jedoch⁵⁶, ein anderes mal empfand er die Messe generell als zu frivol. Auch fanden sich "...a Protestant, two or three together, come to see the show." ⁵⁷ Nur 1678, zur Zeiten des "Popish Plot", erwiesenermaßen eine kluge Erfindung der Protestanten, war es den Untertanen Charles II bei strengster Strafe verboten die Kapelle der Königin zu besuchen, wo die römisch-katholische Messe gehalten wurde.⁵⁸

Daß sich unter James II, der sogar öffentlich zum römisch-katholischen Glauben konvertiert war, die religiösen Probleme nicht verringerten, liegt auf der Hand. Da war sogar der holländische Protestant William III das geringere Übel, zumal durch die Ehe mit seiner Cousine Mary, der anglikanischen Tochter von James II, auf einen ebenso anglikanischen Thronfolger gehofft werden durfte. Außerdem sorgten einerseits die kriegerischen Aktivitäten William III für ein Nachlassen der inneren Streitereien, andererseits die sich gerade zu dieser Zeit verstärkenden Strömung des Rationalismus für eine neue, sachliche Sichtweise der religiösen Thematik.

IV. Bildung & Rationalismus

Der eigentliche Feind der anglikanischen Staatsreligion im späteren 17. Jahrhundert waren weniger aufsässige Protestanten, sondern die kühl analytische Betrachtungsweise der neuen, rationalen Wissenschaften. Die "Cambridge Platonists", oder "Latitudinarians", wie

⁵³ Coward, The Stuart Age, S. 271f.

⁵⁴ Coward, The Stuart Age, S. 73.

⁵⁵ Pepys, 25.10.1668

⁵⁶ Pepys, 24.2.1664.

⁵⁷ Pepys, 24.12.1667.

⁵⁸ Zimmerman, Purcell, S. 55.

sie auch genannt wurden, und der viele Members of the Royal Society angehörten, wandten sich gegen religiösen Fanatismus. Wie in der Wissenschaft waren starre Dogmen nicht mehr akzeptabel, auch der calvinistische Predestinarianism wurde hinterfragt. Die von ihnen geforderte "Comprehensive Church" setzte sich schließlich ab 1717 endgültig durch. Die Erkenntnis, daß der wahre Glaube im Inneren des Menschen durch Gewaltanwendung und "Test-Act" nicht berührt werden konnte, ließ solche Methoden endlich hinfällig werden; wichtiger als innerkirchliche Kontroversen war nun die Verbreitung des Wortes Gottes, welches im Verbund mit englischem Händlertum und Kolonialismus ebenfalls rationeller erledigt werden konnte.

Das englische Bildungsniveau war schon längere Zeit auf einem erstaunlichem Niveau: man rechnet damit, daß schon um 1600 etwa ein Drittel der männlichen Bevölkerung lesen konnte, was auch ein Effekt von privaten Dorfschulen war, in denen die Bibel und lateinische Grammatik unterrichtet wurde. Keine Erziehung gab es hingegen für Frauen und Arme.⁵⁹ Für einen puritanisch erzogenen Engländer war außerdem das eigenmächtige Studium der Bibel essentiell. Bei einem Landgentleman hingegen war meistens ein kurzer Besuch an einer der Universitäten üblich, danach war eine "Grand Tour" durch Europa Pflicht. Einzig, daß die großen europäischen Zentren katholisch waren, behinderte den Kulturaustausch ein wenig.

Gerade im 17. Jahrhundert, eine in England an Umbrüchen und Revolutionen nicht arme Zeit, fand auch in Bildung und Wissenschaft eine Wandlung statt. Der aristotelischen Philosophie, in der jede Veränderung als Veränderung zum Schlechten gilt, setzte Francis Bacon die Idee des Fortschritts gegenüber; der Mensch sei in der Lage seine Lebensbedingungen zu seinen Gunsten zu verändern. Auch hier begann sich das Prinzip der "virtù" gegenüber dem altgedienten "ordo"-Gedanken durchzusetzen. Wurden bis dato Prinzipien mittels logischer Deduktion getestet, meinten die neuen Empiristen, daß allein Beobachtung und Experiment Basis des Wissens sein kann. "Sensitive knowledge" nannte dies John Locke, der ein Zeitgenosse Henry Purcell's war, genauso wie in Deutschland Gottfried Wilhelm von Leibniz. Als Isaac Newton 1687 die "Philosophiae naturalis principia mathematica" veröffentlicht, "by common consent the greatest scientific book ever written" ⁶⁰, ist der 28-jährige Purcell gerade mit den Kompositionen zum ersten Buch

⁵⁹ Coward, The Stuart Age, S. 60ff.

⁶⁰ Schuster J. A., "Newton, Sir Isaac", in: The Academic American Encyclopedia, Danbury 1993

der "Harmonia Sacra" beschäftigt.⁶¹ In den alten Universitäten bildeten sich "Scientific Clubs", eine Form von Diskussionszirkeln, wobei in Oxford die Probleme der neuen Physik, in Cambridge eher die der Medizin und Biologie beredet wurden. Aus einer dieser Diskussionsgruppen am Gresham College gründete sich 1660 auch die Royal Society, welche 1665 bereits eine eigene wissenschaftliche Zeitschrift publizierte.⁶²

Man muß sich vergegenwärtigen, daß die Anhänger dieser neuen Ideen nicht überall gefeiert wurden. Noch nicht lange war es her, da Galileo 1633 ernste Schwierigkeiten mit den Vertretern der Göttlichen Ordnung zu bewältigen hatte. Bis die Ideen von Descartes, Spinoza oder Leibniz Auswirkungen auf das praktische Leben des Einzelnen hatten, sollte noch einige Zeit vergehen. Lediglich die Seefahrt profitierte durch verbesserte Navigationsberechnungen schon früher von den neuen Erkenntnissen. Trotz beginnenden Fortschritts in den medizinischen Wissenschaften - so wurde 1628 der Blutkreislauf entdeckt -, stand man der Pestepidemie, die 1664 in Westminster ihren Anfang nahm und möglicherweise Purcell's Vater als einen der ersten das Leben kostete, hilflos gegenüber. Man vertraute auf landesweite Fastentage, die vom Parlament zu den verschiedensten Anlässen festgesetzt wurden. Nicht nur gegen die Pest wurde dieses Mittel eingesetzt, auch gegen schlechte Witterung⁶³ oder während des großen Feuers in London.⁶⁴ Um das Kriegsglück William III in Irland positiv zu beeinflussen wurde jeder dritte Mittwoch im Monat zum Fastentag deklariert.⁶⁵ Der aufkeimende Rationalismus änderte auch nichts daran, daß der sterbenskranken Königin als Therapie Tauben an die Füße gesetzt wurden⁶⁶, oder noch 1685 in Exeter die letzte Hexenverbrennung durchgeführt wurde.⁶⁷

Dieser Zwiespalt zeigt sich auch in der Tatsache, daß, obwohl Cambridge 1661 noch immer von der aristotelischen Philosophie dominiert war⁶⁸, Isaac Newton sich dort

⁶¹ Zimmerman, Purcell, S. 137.

⁶² Coward, The Stuart Age, S. 427.

⁶³ Pepys, 27.7.1663.

⁶⁴ Pepys, 10.10.1666.

⁶⁵ Zimmerman, Purcell, S. 177.

⁶⁶ Pepys, 19.10.1663.

⁶⁷ Ashley, England in the Seventeenth Century, S. 47.

⁶⁸ Schuster J. A., "Newton, Sir Isaac", in: The Academic American Encyclopedia, Danbury 1993.

trotzdem das Grundwissen der neuen Denker aneignen konnte. Oder, daß Samuel Pepys wohl meinte, das Wissen über die aristotelische Definition des Feuers und die symbolischen Eigenschaften der vier Elemente, gehöre zur Grundbildung eines kultivierten Gentlemen⁶⁹, er hingegen etwas später, als neues wohlhabendes Mitglied des Gresham College interessiert die Experimente beobachtete, "which was this day upon the nature of fire, and how it goes out in a place where the ayre is not free, and sooner out where the ayre is exhausted." ⁷⁰ Pepys war als gebildeter Dilettant - eben als "virtuoso" - an allen modernen, naturwissenschaftlichen Strömungen interessiert. Obwohl er zugeben mußte, daß er den Inhalt oft nicht verstand, studiert er wissenschaftliche Fachliteratur, las beispielsweise zusammen mit seinem Bruder in den Werken von Descartes⁷¹ oder besucht die Vorführungen der verschiedensten Experimente, z. B. Tierexperimente im Gresham College⁷² oder diverse Vorlesungen: "About 11 a-clock Comissioner Pett and I walked to Chyrurgeons hall [...] where we led into the Theatre; and by and by came the Reader, Dr Tearne, with the Maister and Company, in a very handsome manner; and all being settled, he begun his lecture, this being the second upon the Kidnys, Ureters, and yard, which was very fine; and his discourse being ended, we walked into the hall; and there being great store of company we had a fine dinner and good learned company, many Doctors of Physique, and we used with extraordinary great respect." ⁷³ Diese Aktivitäten, denen ein unterhaltender bzw. geselliger Aspekt nicht abgesprochen werden kann, muten heute kurios an; obzwar gegenwärtig das gemeinsame Dinieren mit den Professoren (leider) nicht mehr die Regel ist, waren sie wichtige Anfänge der modernen Universitäts- und Forschungskultur.

In gleichem Maße interessierte sich der Musikliebhaber Pepys auch für neue Überlegungen auf dem Gebiet der Musikwissenschaft, denen er noch skeptisch gegenüber stand: "[...] having discoursed with Mr. Hooke [...] about the nature of Sounds, and he did make me understand the nature of Musicall sounds made by Strings, mighty prettily; and told me that having come to a certain Number of Vibracions proper to make any tone, he is

⁶⁹ Pepys, 7.8.1663.

⁷⁰ Pepys, 15.2.1665.

⁷¹ Pepys, 5.8.1663.

⁷² Pepys, 15.3.1665, 19.4.1665.

⁷³ Pepys, 27.2.1663.

able to tell how many strokes a fly makes with her wings (those flies that hum in their flying) by the note that is answers to in Musique during their flying. That, I suppose, is a little too much raffined." ⁷⁴ und: "I did desire of Mr. Hooke and my Lord an account of Concords and Discords in Music - which they say is from the aequality of the vibrations; but I am not satisfied in it." ⁷⁵ Pepys kaufte sich weiters für den eigenen Gebrauch ein Mikroskop und eine tragbare Camera-obscura⁷⁶, und auch im privaten Bereich hatte man uns heute seltsam vorkommende Gesprächsthemen: "And so he [Mr. Gratorex] and I in my chamber, drinking wine and eating of anchoves an hour or two - discoursing of many things in Mathematiques; and among other he showed me how it comes to pass the strength that Levers have." ⁷⁷ In der Tat spielte zu dieser Zeit die Mechanik als Erklärung der Dinge eine wesentliche Rolle. René Descartes war es, der sich den menschlichen Körper als vom Geist kontrollierte Maschine vorstellte. So lag es auch nicht fern die ganze Schöpfung als mechanische Konstruktion zu begreifen, mit Gott als obersten Maschinisten: "For all Nature is as one Great Engine, made by, and held in His Hand." ⁷⁸ Darüber hinaus verglich man auch die ideale Regierungsgewalt mit der Resultierenden dreier quasi-mechanischer Kräfte, nämlich König, Lords und Commons: "Like three distinct powers in mechanics, they jointly impel the machine of government in a direction different from what either, acting by itself, would have done." ⁷⁹

Obwohl der König der Mode gehorchend ein echtes Laboratorium sein eigen nennen durfte⁸⁰, verkannte er die Zeichen der Zeit. "Gresham College he mightily laughed at for spending time only in weighing of ayre, and doing nothing else since they sat." ⁸¹

⁷⁴ Pepys, 8.8.1666

⁷⁵ Pepys, 2.4.1668.

⁷⁶ Pepys, 13.8.1664.

⁷⁷ Pepys, 2.6.1661.

⁷⁸ Nehemiah Grew, 17. Jh., nach: Coward, *The Stuart Age*, S. 428.

⁷⁹ Blackstone William, *An analysis of the laws of England*, Oxford 1759 (3.ed.), nach: Coward, *The Stuart Age*, S. 410.

⁸⁰ Ashley, *England in the Seventeenth Century*, S. 163.

⁸¹ Pepys, 1.2.1664.

V. Politik & Musik

1660, ein Jahr nach der Geburt Henry Purcell's, hatte England wieder einen König. Charles II , King of England, Scotland and Ireland, dessen Vater Charles I vor 11 Jahren hingerichtet wurde, war klug genug nicht allzu nachtragend zu sein. Eine allgemeine Amnestie wurde vom Parliament dankbar aufgenommen und mit einer Bewilligung von £50.000 für die Krone belohnt.

Es scheint, daß die Engländer sich schon damals ein Land ohne Monarch nur schwer vorstellen konnten, zumal sich nach dem Tod Cromwell's längere Nachfolgekönflikte unter seinen Generälen anbahnten. Die Vorteile, die Cromwell's Politik mit sich gebracht hatte - militärische Erfolge gegen Schotten und Iren, bessere Bedingungen für den Überseehandel nach einem Sieg gegen die Holländer, relative Religionsfreiheit - ließen nicht vergessen, daß England am Ende eines blutigen Bürgerkriegs zwischen Cromwell's "New-Army" und den Royalisten stand. Über die Zeit des Commonwealth und Oliver Cromwell, dem 1657 sogar die Königskrone angeboten wurde, ist die Geschichtsschreibung uneins. Die einen Quellen heben seine wichtigen Reformen in der Gesetzgebung und auf militärischem und religiösem Gebiet hervor⁸², andere Autoren hingegen betonen eher die Belastungen durch Bürgerkrieg und Militärherrschaft; Reformen wären auf friedlichem Wege eben später zustande gekommen.⁸³

⁸² Ashley Maurice, "Cromwell, Oliver", in: The Academic American Encyclopedia, Danbury 1993:

"Before the first protectoral Parliament met, Cromwell and his council carried out many valuable reforms, particularly of the law. (...) Cromwell had helped to fashion a first-class army and a large navy, which caused the Commonwealth to be recognized as a great power in Europe. (...) At home Cromwell succeeded in establishing a broad church with complete freedom for all Christian sects to worship as they wished outside it. His building up of the national prestige and his tolerance in religious matters (...) were his outstanding achievements. He grew more tolerant in his last years and, although an avowed Puritan since the age of 30, did not ban music, wine, or dancing at his court."

⁸³ Kenyon, J. P., Stuart England, London 1978, S. 170 :

"Cromwell's character remains very much an enigma, but it is clear that much of the praise lavished on him then and since is misplaced. In the early 1650s he alone stood between the English people and a peaceful and permanent settlement; without his leadership and his military genius, the republic would have foundered in its first two years; single-handed he postponed the inevitable restoration of the monarchy for another ten. Moreover , his increasing authoritarianism and his unbalanced violence so weakened the ...

König Charles II mußte nun wieder mit dem Parliament zusammenarbeiten. Dieses verzichtete überraschenderweise darauf den König zu zwingen die Vielzahl der Reformen Cromwell's beizubehalten. Der König wiederum konnte nicht darauf bestehen die "Star-Chamber", den speziell für das Prärogativ-Recht zuständigen Gerichtshof, wiedereinzusetzen, und um Versöhnung zu signalisieren wurden auch Iren und Schotten im Parliament zugelassen. Mit der Religionsfreiheit war es nun vorbei: die anglikanische Kirche war wieder Staatsreligion, mit dem "Clarendon-Code" wurden, ganz wie früher, abweichende Meinungen unter strenge Strafanndrohung gestellt. Lediglich die Königin, "a Portuguese Princess with a face of limited aesthetic value" ⁸⁴ konnte gefahrlos den katholischen Gottesdienst in ihrer eigenen Kapelle besuchen. Treue Royalisten bekamen ihre Besitztümer zurück, die Flaggschiffe der englischen Flotte wurden umgetauft: die "Nazeby" hieß nun "Charles", die "Richard" "James", und die "Speaker" wurde zu "Mary".⁸⁵ Weil alles seine Ordnung haben mußte, wurden die Leichen Oliver Cromwell's und einiger seiner Kollegen exhumiert, post mortem am Galgen aufgehängt und zur Schau gestellt. Pepys war bekümmert, "that a man of so great courage as he was, should have that dishonour, though otherwise he might deserve it enough." ⁸⁶

Inspiziert durch sein 11-jähriges Exil in Frankreich ließ Charles II nun auch in England die "24 violins" gründen. Da von der Chapel Royal nur noch fünf erwachsene Mitglieder übriggeblieben waren⁸⁷, wurde ein ehemaliger Captain der Royalisten-Armee, Henry Cooke, mit der Restauration der Chapel Royal beauftragt, welcher auch zukünftige Größen wie Pelham Humfrey, John Blow und schließlich Henry Purcell für die Musik des Königs gewann. Es verwundert auch nicht, daß die Masque als musikalische Demonstration königlicher Macht nicht mehr existierte. Die Reste der großen Masque-Tradition fanden sich nun im Theater, das deren Platz als Hofunterhaltung einnahm; zirka 250 Theaterstücke

cause for which he struggled that after his death his bewildered and demoralised successors had to recall Charles II on his own terms, without imposing on him conditions which would have made the introduction of authoritarian government impossible and the Revolution of 1688 unnecessary."

⁸⁴ Ashley Maurice, *England in the Seventeenth Century*, London 1978, S. 135.

⁸⁵ Pepys, 23.5.1660.

⁸⁶ Pepys, 4.12.1660.

⁸⁷ Raynor Henry, *Music in England*, Hale 1980, S. 95f.

wurden während der Regierung Charles II aufgeführt.⁸⁸ Die Theatermusik war daher in dieser Zeit von eminenter Wichtigkeit, hier befand sich auch ein wesentlicher Schwerpunkt in Purcell's Schaffen.

Die Außenpolitik von Charles II war geprägt von einem widersprüchlichen Verhältnis zu Frankreich. Man wußte um seine Sympathien für dieses Land (auch in musikalischer Hinsicht) und mit den Franzosen als Verbündete wurde diesmal der zweite Krieg gegen Holland geführt. Vom Parliament allerdings wurde der König in dieser Sache nur halbherzig unterstützt; einerseits freute es die reichen englischen Geschäftsleute, wenn die holländische Konkurrenz aus dem Feld geschlagen wurde, andererseits mißtraute man dem erzkatholischen Frankreich - wie sich zeigte zu Recht. In einem Geheimvertrag mit Louis XIV hatte Charles II versprochen, den Katholizismus in England wieder einzuführen, er erhielt dafür finanziellen und militärischen Beistand. Bis heute wird über die Beweggründe des englischen Monarchen gerätselt: war es Geldnot, Schlauheit oder Weltfremdheit? Mit der "Declaration of Indulgence" sollten danach alle Strafen gegen Katholiken aufgehoben und allgemeine Religionsfreiheit verkündet werden. Nach einem Sturm der Entrüstung von Anglikanern gleichermaßen wie Dissenters wurde die Declaration ein Jahr später zurückgenommen. Schlimmer noch: die Holländer begannen einen Propagandakrieg gegen den katholikenfreundlichen englischen König; Flugzettel und Streitschriften wurden eingesetzt.⁸⁹ Dabei war es auch nicht gerade hilfreich, daß sein jüngerer Bruder und Thronfolger James öffentlich zum Katholizismus konvertierte.

Schon bald war das Parliament überzeugt, daß die wahre Gefahr nicht die Holländer, sondern die Katholiken waren. So wurden Nicht-Anglikanern alle Ämter verboten, was durch den "Test-Act" von 1673 sichergestellt wurde. Auch Henry Purcell, der gerade zu dieser Zeit wegen seines Stimmbruchs den Chor der Chapel Royal verließ⁹⁰, mußte (wie oben erwähnt) noch zehn Jahre später diesen "Test" bestehen. 1678 schwächte das Auffliegen vermeintlicher papistischen Umsturzpläne - des "Popish Plot", der, wie heute angenommen wird, nie existierte⁹¹ - weiter die Position des Königs. Später berichteten aus

⁸⁸ Price Curtis A., Music in the Restauration Theatre, Michigan 1979 , S. xiii.

⁸⁹ Coward, The Stuart Age, S. 267.

⁹⁰ Zimmerman, Purcell, S. 33.

⁹¹ Coward, The Stuart Age, S. 281 : "There was no Popish Plot!"

Frankreich flüchtende Hugonotten jedem, der es wissen wollte, von der Grausamkeit der französischen Katholiken.

Umso grotesker mutet es in solch einer Situation an, daß in der Tat James II als katholischer König seinem Bruder Charles nachfolgen konnte. Wie war dies möglich? Zum einen war das Parlament seit der Konversion von James im Jahre 1671 gespalten: zwei Lager bildeten sich, von denen die "Whigs" den katholischen Erben von der Thronfolge ausschließen wollten, die "Tories" hingegen das göttliche Recht der Thronfolge noch vor alle Glaubensfragen stellten. Obwohl immer betont wird, daß die damaligen Fraktionen mit den rezenten parlamentarischen Parteien nur wenig gemeinsam hatten⁹², entwickelte sich hier doch die Basis für das moderne Parteiensystem von heute. Zum anderen verstand es Charles II seine Gegner mit ihren eigenen Waffen zu schlagen. Ein verhinderter Mordanschlag auf den König ("Rye-House Plot") wurde von diesem dazu verwendet, den Großteil der führenden Whigs zu verhaften, einige auch hinzurichten. Gleichzeitig gelang es ihm auch die wichtigen Posten des Lord Mayor und der Sheriffs in der bis dahin weitgehend unabhängigen Stadt London mit königstreuen Gefolgsleuten zu besetzen ("quo warranto writs"). In dieser Stimmung fand sich letztlich niemand, der den Thronanspruch James II anzweifeln wollte.

Mit James II, seit 1685 englischer König, änderten sich auch die musikalischen Vorlieben des Königshauses. Seine Gattin Mary von Modena linderte ihr Heimweh nach Italien dadurch, daß sie eine Vielzahl italienischer Musiker nach England folgen ließ. Dementsprechend wurde der militärische Sieg gegen den aufständischen James Scott, Duke of Monmouth mit einem italienischen Oratorium von G. B. Vitali gefeiert: "L'Ambizione debellata: ovvero, La Caduta di Monmouth." Der berühmte Castrat Siface trat in London auf und sollte für die Chapel Royal gewonnen werden. Henry Purcell hingegen erscheint in den Büchern nur mehr als "Harpischordist" und verlor das Amt des "Composer and Organist of the Chapel Royal".⁹³

Politisch besaß James II leider nicht die Feinfühligkeit seines Bruders Charles II, der es erst kurz vor seinem Tod wagte zum katholischen Glauben überzutreten. Nach der Morgenmesse in Whitehall verlas ein Singing-Man der Chapel Royal eine neue

⁹² Coward, *The Stuart Age*, S. 309 : "Certainly all comparisons with modern highly organized and permanent political parties ought to be rejected.", S. 269 : "parties: (...) political groupings lacked any systematic organisation, (...) the majority of MPs considered themselves to be independent."

⁹³ Zimmerman, *Purcell*, S. 129.

"Declaration of Indulgence": James garantierte allen Nicht-Anglikanern freie Religionsausübung und hoffte so bei den Dissenters neue Verbündete für seine Politik zu finden. Doch er kannte seine Untergebenen schlecht! Wichtige Ämter besetzte er mit Katholiken, der päpstliche Nuntius höchstselbst, ein Jesuit, war nun ein Berater des Königs! Damit erzürnte er alle königstreuen und anglikanischen Tories. Durch seine Weigerung das Heer nach der erfolgreichen Niederschlagung der Monmouth-Rebellion wieder aufzulösen, schürte er bei allen übrigen Ängste vor einer neuen, diesmal vielleicht katholischen Militärdiktatur. Als schließlich nach langem Warten die Geburt eines Sohnes, Prince James Edward, Aussicht auf eine weitere katholische Thronfolge eröffnete, brachte dies das Faß zum Überlaufen. Während das freudige Ereignis mit "fireworks and a gala concert of water music"⁹⁴ gefeiert wurde, wandten sich Anglikaner und Puritaner, Whigs und Tories gemeinsam gegen den König und beschlossen bei der älteren Tochter von James II, Mary, überdies eine überzeugte Anglikanerin, und bei William of Orange, ihrem Ehemann, nachzufragen, ob sie nicht gleich jetzt den ungeliebten König ablösen wollten; ein Vorgang, der als "Glorious Revolution" in die Geschichtsbücher einging. William, der gerade das holländische Heer im Krieg gegen die Franzosen führte, kam dies durchaus gelegen, da er dringend militärische Unterstützung gegen Paris benötigte, die ihm der englische König nicht gewähren mochte, der Habsburger Leopold I. nicht gewähren konnte, da er zu dieser Zeit mit dem Ansturm der Türken beschäftigt war.

Im Winter 1688/89 setzte William über den Ärmelkanal und marschierte gegen London. James II hingegen flüchtete ohne Gegenwehr nach Frankreich um von dort den Widerstand zu organisieren, was ihm viele königstreue Tories äußerst übelnahmen. Für sie hatte der König, für den sie auch gekämpft hätten, das Land im Stich gelassen. Wie schwer den konservativen Parlamentsmitgliedern die Anerkennung von William als neuem König gefallen sein mußte, läßt sich aus ihrer Formulierung von James als "de iure King" und William als "de facto King" erkennen.⁹⁵ Im April 1691 endlich wurden William III und Mary II in Westminster Abbey zu König und Königin gekrönt. Über die Musik bei den Feierlichkeiten wurde wenig berichtet: "... the coronation of their majesties was performed at Westminster, much in the manner the former was." ⁹⁶ Henry Purcell und Mr. Crispyn, Dekan von Westminster, kostete der Versuch Zuschauerplätze auf der Orgelempore, für die

⁹⁴ Zimmerman, Purcell, S. 151.

⁹⁵ Coward, The Stuart Age, S. 315.

⁹⁶ Luttrell, N. , A Brief Historical Relation of State Affairs from September 1678 to April 1714, Oxford 1857, Vol. 1, S. 430, nach: Zimmerman, Purcell, S. 161.

sich Purcell wohl zuständig fühlte, auf eigene Rechnung zu vermieten beinahe die Posten. Das eingenommene Geld mußte auf den Penny genau zurückerstattet werden.⁹⁷

Überhaupt änderte sich mit William III einiges in England. Die Hofmusik wurde auf "24 performers and an instrument-keeper" verringert. Trompeten, Trommeln und Pfeifen waren wichtig, denn, wenn William von seinen Feldzügen in Europa heimkam, wollte er auch Militärmusik hören. Der neu eingeführte "Sergant-Trumpeter" verdiente mehr als doppelt so viel wie die übrigen Musiker.⁹⁸ Henry Purcell hingegen stand auf keiner offiziellen Gehaltsliste mehr: "Purcell and his fellow musicians where soon to learn, the court could no longer be looked upon as the center and home of English musical culture."⁹⁹ Im Zentrum standen vielmehr private Konzertveranstaltungen, zum Beispiel die von John Banister oder Thomas Britton, und die Musik bei den zahlreichen Theatervorstellungen. Tatsächlich mußte es einem normalen Theaterbesucher schwergefallen sein damals ein Stück *ohne* die Musik von Henry Purcell zu finden, so groß war seine Popularität.¹⁰⁰ Der Krieg mit Frankreich (und daneben auch mit Irland) bewirkte die Bildung einer effektiven Miltärbürokratie, von der England bis ins 20. Jahrhundert profitierte. Auch das Parliament ließ sich diesmal den Krieg, den es einem katholischen König vorgezogen hatte, etwas kosten.

Im Dezember 1693 stirbt Mary II überraschend an den Pocken. Das Begräbnis der geliebten Monarchin verschlingt die Unsumme von £100.000, die Straßen, die der lange Prozessionszug benützte, wurden mit schwarzem Tuch ausgelegt, ebenso wurden die Musikinstrumente schwarz verhüllt. Die Musik, die Purcell für diesen traurigen Anlaß schrieb, darunter der "March for the Queen's Funeral, Sounded Before Her Chariot", sollte die letzte sein, die er je für den Hof komponierte. Unter den Trompetenklängen seines "Marche and Canzona" wurde knapp ein Jahr später Henry Purcell selbst in Westminster Abbey begraben. Obwohl man wegen der Unmenge an Kompositionen in seinen letzten Jahren sich gerne vorstellt, daß seine Gesundheit an der vielen Arbeit schaden genommen hatte, dürfte es eine einfache Lungenentzündung gewesen sein, die dem Leben des "very great master of music" so plötzlich ein Ende setzte, daß er nicht einmal Zeit hatte sein

⁹⁷ Zimmerman, Purcell, S. 166.

⁹⁸ Zimmerman, Purcel, S. 158.

⁹⁹ Zimmerman, Purcell, S. 177.

¹⁰⁰ Zimmerman, Purcell, S. 181.

Testament selbst zu verfassen.¹⁰¹ Unter anderen wurde an dem offenem Grab Purcell's eigene Komposition "Thou knowest, Lord, the secrets of our hearts" gesungen, wie erst 8 Monate zuvor beim Begräbnis von Queen Mary. Das letzte Stück schließlich trug den Titel: "I heard a voice from heaven."

¹⁰¹ Zimmerman, Purcell, S. 256ff.

Literatur

ASHLEY MAURICE, Cromwell Oliver, in: The Academic American Encyclopedia, Danbury 1993.

ASHLEY MAURICE, England in the Seventeenth Century, London 1978.

COWARD BARRY, The Stuart Age, A history of England 1603-1714, London 1980.

DART THURSTON, England (Musik): Von der Revolution bis zum Commonwealth, in: MGG.

FRÜCHTL ANDREAS, Die ganze Welt ist Bühne: Theatrale Aspekte als Herrschaftslegitimierung am Beispiel des elisabethanischen Zeitalters, Wien 1993.

FULLER MAITLAND J. A. & BARCLAY SQUIRE W., Einleitung zu The Fitzwilliam Virginal Book, New York 1979.

GURJEWITSCH AARON J., Das Weltbild des mittelalterlichen Menschen, München 1989.

KENYON J. P., Stuart England, London 1978.

KENYON J. P., The Stuart Constitution, London 1966.

KING GREGORY, Natural and Political Observations, London 1696.

KOSSOK MANFRED, Revolutionen der Weltgeschichte, Leipzig 1989.

LATHAM ROBERT & MATTHEWS WILLIAM (Hrsg.), The Diary of Samuel Pepys, London 1971, 11 Bände.

LOMAS S. C., Letters and Speeches of Oliver Cromwell, London 1906.

MACHIAVELLI NICCOLÒ, Il Principe, Florenz 1532.

NORWOOD FREDERICK A., Arminianism, in: The Academic American Encyclopedia, Danbury 1993.

PEPYS SAMUEL, Diary, London 1660-1669, siehe: Latham Robert.

RAYNOR HENRY, Music in England, Hale 1980.

SCHUSTER J. A., Newton, Sir Isaac, in: The Academic American Encyclopedia, Danbury 1993.

STONE LAWRENCE, Ursachen der Englischen Revolution 1529-1642, Frankfurt 1983.

WALKER ERNEST, A History of Music in England, London 1907.

ZIMMERMAN FRANKLIN B., Henry Purcell, 1659-1695, his life and times, Philadelphia 1983.